

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251 Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Poststillefach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. - einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 23. Februar 1943

Nummer 45

## Harte Abwehrkämpfe bei Schnee und Regen

Wie der sowjetische Umiassungsversuch im Raum zwischen Donez und Dnjestr zerschlagen wurde

Berlin, 23. Februar. In Ergänzung des gestrigen Wehrmachtsberichts werden von amtlicher deutscher Seite noch folgende Einzelheiten zu den schweren Abwehrkämpfen im Osten bekanntgegeben:

Im Kuban-Brückenkopf ließ das durch Regen und Schneefälle verschlammte Gelände nur beschränkte Kampfaktivität zu. Im Lagunengebiet nördlich des Kuban brachen schwächere feindliche Angriffe im Abwehrkampf oder im Gegenstoß zusammen. Den zurückweichenden Bolschewiken stießen räumliche, durch deutsche Einheiten verstärkte Kampverbände weiter nach. Hierbei verlor der Feind einige hundert Tote, darunter den Kommandeur einer sowjetischen Schützenbrigade, 10 Geschütze, 33 Granatwerfer und Maschinengewehre, 60 Panzerbüchsen und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Die hart wechsellnde Witterung, die tagsüber rauwetter, nachts aber leichte Fröste und Schneetreiben brachte, und die dadurch teils aufgeweichten, teils vom Schnee verwehten Straßen beeinflussten auch die Kämpfe im Donezbecken. In zahlreichen Vortrieben tauchte der Feind unsere Front ab und zog an einzelnen Stellen harte Infanterie- und Panzerkräfte schmerzhaftig zu Durchbruchversuchen zusammen. Sämtliche Angriffe wurden jedoch im Vorfeld oder in energiegelichen Gegenstoß blutig abgewiesen. Die Sicherungskämpfe gehen verprengt oder von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräftegruppen sind noch im Gange.

Der mit großer Wucht von Verbänden des Meeres und der Luft bewachte Stoß in die Flanke und in den Rücken bolschewistischer, zwischen Donez und Dnjestr zur Umfassung angelegter Verbände traf den Feind sehr schwer. Unsere vordringenden Panzerverbände warfen die Bolschewiken aus mehreren fest besetzten Ortschaften hinaus und vernichteten eine Anzahl Panzer und Geschütze.

Weitere Verluste an Menschen und Waffen hatten die Sowjets durch massierte Angriffe unserer Luftwaffe, die von der anziehenden Volkstede begünstigt, feindliche Panzerformationen zusammenstieß. Von schweren Bomben zerschmettert, blieben 25 Sowjetpanzer und zahlreiche Geschütze vernichtet im Kampfgebiet liegen. Gleichzeitig zerstörten Schlachtflieger und Jagdflugzeuge der deutschen Luftwaffe die feindlichen Panzerverbände und zerstörten mit Bomben und Bordwaffen eine große Anzahl von Fahrzeugen im Brand.

Im Raum westlich und nordwestlich Charotow scheiterten erneute feindliche Angriffe an zähem Widerstand unserer Truppen. Die Vortriebe der Bolschewiken verloren an Kraft, da unsere Luftwaffe durch Bombenwürfe und Bordwaffenbeschuss den Vormarsch der sowjetischen Reserven und Nachschubkolonnen erheblich verzögerte und das verspätete Eintreffen der Verstärkungen die feindlichen Angriffsbewegungen lähmte.

Im Raum südlich, südöstlich und nordöstlich Drel griff der Feind im Sturzregen Schneetreiben, das sich bisweilen zum Sturm steigerte, an mehreren Stellen an. Bis auf sofort abgeriegelte und im Gegenstoß bereitete Einbrüche blieben die Bolschewiken ohne jeden Erfolg. Seinen härtesten Stoß führte der Feind von Nordosten her mit Unterstützung von 22 Panzern. In erbittertem Ringen wurden hier ebenfalls 13 Panzer vernichtet. Der Rest mit am weitesten begleitenden Infanterie zurückgezogen. Bei Gegenstoß an einem anderen Abschnitt dieser Front nahmen unsere Truppen mehrere Ortschaften und vernichteten große Teile einer sowjetischen Schützenbrigade.

Trotz des stürmischen Wetters bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Panzerbereitschaften und vernichteten hierbei einige Sowjetpanzer sowie zahlreiche Truppenquartiere und Versorgungslager. Auch bei Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe, vor allem gegen feindliche Transporter fort. Anhaltende Brände bewiesen, daß die schweren Bomben gut in ihren Zielen lagen.

### Zwei USA-Transporter versenkt

Washington muß den Verlust zugeben  
Stockholm, 23. Februar. Das Marineministerium in Washington gibt bekannt, daß zwei als Transporter in Dienst gestellte ehemalige Passagierdampfer der USA, im Nordatlantik unter schweren Verlusten an Menschenleben versenkt wurden. Über 800 Personen sind entweder getötet worden oder werden vermißt. — Wie weiter verläuft, werden 12 Angehörige der nordamerikanischen Luftwaffe und 13 britische Piloten vermißt, die mit einem Geesttransportflugzeug über dem Südatlantik verschollen sind.

Im Norden der Ostfront hat sich der Feind von seinen schweren Verlusten in der vorigen Woche noch nicht wieder erholt, so daß sich nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung entwickelten. Südöstlich des Nlensetees wiesen unsere Truppen mehrere Vorstöße ab. Zwischen Wolchow und Ladogasee traten sie jedoch selbst zum Angriff an, um eine ältere abgeriegelte Einbruchsstelle vom Feind zu säubern, dabei vernichteten sie zwölf Panzer und zahlreiche schwere Waffen. Die eingebrochene, etwa tausend Mann starke bolschewistische Kampfgruppe wurde völlig aufgerieben. Mehr als 600 Bolschewiken fielen, über 300 gerieten in Gefangenschaft, und nur wenige Verprengte konnten sich in Sicherheit bringen.

Vor Leningrad blieb es ebenfalls ruhig. Nur die Stellungen der spanischen Freiwilligen-Division wurden angegriffen, doch zerstörten die kräftig zurückschlagenden Spanier die anrennenden Stromwellen.

### 15 Schiffe aus Geleitzügen herausgeschossen

Trotz schwerster Stürme setzten die deutschen U-Boote ihren erfolgreichen Kampf fort

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schwerster Stürme und unsichtigen Wetters setzten die deutschen Unterseeboote den Kampf gegen die feindliche Schifffahrt fort und versenkten im Atlantik und vor den nordatlantischen Mittelmeerküsten aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 15 Schiffe mit 103.000 BRT, eine Korvette, ein Geleitboot, ein Vorpostenboot und vier Transportschiffe. Ein weiteres Frachtschiff wurde torpediert.

Die 15 feindlichen Schiffe, die wieder von deutschen Unterseebooten versenkt worden sind, haben bei Geleitzuglämpfen im Atlantik ihr Ende gefunden. Die lebhafteste Ausdrucksform in der englischen Presse über die Frage, ob es besser sei, weiterhin auf dem System stark gesicherter Konvois, die ein Massenziel für die U-Boote bieten, zu beharren oder zur Einzeljagd gut bewaffneter schneller Handelsschiffe überzugehen, hat keine praktischen Folgen gehabt. Es mangelt den Engländern und Amerikanern einfach an den dafür notwendigen schnellen Handelsschiffen, denn der frühere Bestand an derzeitigen Schiffen ist im Laufe des Krieges außerordentlich stark gelichtet worden, während für den Neubau nach wie vor das langsame Frachtschiff bevorzugt wird. Dies gilt nicht nur für die Einheitschiffe der USA, sondern auch für die Klasse der englischen Neubauten.

Erst dieser Tage sah sich die englische Regierung genötigt, der Forderung nach dem Uebergang zum Bau von schnellen Handelsschiffen entgegenzutreten, weil jede weitere Seemeile an Geschwindigkeit unverhältnismäßig mehr an Bauzeit erfordert. Man müsse daher, so hieß es in der betr. Verlautbarung, beim beschleunigten Bau von Einheitschiffen

Das kalte klare Wetter im nördlichen Abschnitt der Ostfront gab unseren Fliegern die Möglichkeit zu wirksamen Angriffen. Sturzkampfflugzeuge zerstörten die Anlagen wichtiger Bahnstrecken und zerstörten mehrere fahrbereite Züge. Schnelle Kampfflugzeuge zerstörten bereitgestellte Infanterie.

### Bordstapel schoß 26 Flugzeuge ab

Nitterkreuz für umsichtigen Klafführer  
Berlin, 22. Februar. Bordstapel der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf Nachschubtransportern eingesetzt ist, schoß bis jetzt 26 feindliche Flugzeuge ab. Als besonders umsichtiger Klafführer ist der Bootsmanusmaat Karl Förch mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Zwölf feindliche Flugzeuge schoß er allein ab. Er trägt die Auszeichnung als erster Unteroffizier ohne Portepee innerhalb der deutschen Kriegsmarine.

mit einfachen Maschinenanlagen bleiben und das schwierige Problem durch eine Verstärkung des Geleitzugschutzes und durch Luftangriffe gegen die deutschen U-Boot-Stützpunkte zu lösen versuchen.

Aus diesen englischen Stimmen erkennt man, wie wenig Hoffnung der Feind daraus schöpft, daß der Zeitabstand zwischen den Sondermeldungen über deutsche Unterseebooterfolge gelegentlich einmal länger wird. Man hat in London und Washington aus den harten Tatsachen gelernt, daß solche scheinbaren Rausen, die teils durch Winterstürme und Nebelperiode, teils durch die Verlagerung der Schwerpunkt des Seeverkehrs in bestimmten Kriegsschritten zu beobachten waren, schnell genug wieder eine neue Hochflut von Versenkungen im Gefolge haben. Aus dieser Erkenntnis heraus war die englische und amerikanische Presse in diesem Winter mit ihren früher so beliebten Voraussagen über ein angebliches Abflauen des Unterseebootkrieges sehr viel vorsichtiger als sonst.

Dagegen gab der Londoner Nachrichtendienst erneut zu, daß Deutschland mehr und bessere U-Boote als vor 25 Jahren besitze. England müßte alle Kräfte an die Abwehr setzen. In diesem Zusammenhang werden die „Korvetten“ besonders erwähnt, die nach Art von Wasserbooten gebaut sind. Man stimmt auf diese Schiffe ein Loblied nach dem andern an und bezeichnet mit Stolz, daß deren neueste Serie den Namen „Fregatten“ erhalten soll. Letzten Endes aber kommt es nicht auf den Namen, sondern darauf an, was diese Fahrzeuge, deren Hauptvorzug gegenüber den kampfstärkeren Korvetten in einer wesentlich kürzeren Bauzeit liegt, in der Praxis erreichen und da zeigt die neue Sondermeldung wieder, daß die deutschen Unterseeboote trotz der gesteigerten Abwehr die Geleitzüge anzugreifen und zu dezimieren wissen.

### „Observer“: Bulgarien und Ungarn sollen beseitigt werden

Die „zweite Rate“ der territorialen Forderungen Moskaus - Ein Geständnis aus London

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 23. Februar. Die Forderungen der Moskauer „Pravda“ nach Einverleibung der ehemaligen belarischen Staaten und Westsibirien sind von uns unangenehm als „zweite Rate“ Moskaus bezeichnet worden. Ueber die weitergehenden territorialen Forderungen des bolschewistischen Imperialismus bestand nach früheren unvorsichtigen Verlautbarungen der Briten wie der Sowjets ja längst kein Zweifel mehr.

In Washington und London versuchte man natürlich, die Sowjets als harmlos und bieder hinzustellen und empfahl den osteuropäischen Ländern, sich lämmernd dem guten Vaterchen Stalin zu nähern. Alle anderen lautenden Warnungen wurden mit einer Handbewegung als böswillig und lediglich von den Deutschen verbreitet abgetan.

Unverwartet schnell hat jedoch der Londoner „Observer“ alle Befürchtungen bestätigt, die Europa gegen den Bolschewismus hegen muß. „Wenn der sowjetische Vormarsch weitergeht“, so plauderte dieses seit Jahrzehnten einflussreiche Blatt aus der Schule, „werden Bulgarien, Kroatien und Ungarn beseitigt werden.“ Nun, da haben wir bereits die zweite Rate der moskowitzischen Forderungen!

Gewiß, niemand wird von dieser Enthüllung überrascht sein. Daß aber ausgerechnet ein Londoner Blatt das Bolschewistikmaterial

jert, muß als amüsanter Beitrag in der sonst wachlich bitteren russischen Auseinandersetzung bezeichnet werden. In Bulgarien hat sich niemand Zweifel darüber hegebt, daß gerade dieses Land als erstes Opfer des sowjetischen Expansionsdranges nach Südwesten fallen würde. Aber auch die Moskauer Pläne, über das Balkangebirge weiter bis zur Adria vorzudringen, waren nicht unbekannt, so daß der vom „Observer“ angekündigte Griff nach Kroatien keineswegs unwahrscheinlich anmutet. Das Erkennen des Londoner Blattes ist im übrigen recht schlecht gehandelt, denn England hat selbst das größte Interesse, den Imperialismus der Sowjets etwas von den Dardanellen ab- und dafür stärker zur Adria hinzulenken. Auf dem Wege zur blauen Küste liegt schließlich Ungarn, das schon einmal die blutige Bekanntschaft mit dem Bolschewismus machte.

Die Nord- wie die Südstaaten Osteuropas wurden von einem atemberaubenden Druck befreit, als Deutschland den Kampf gegen die bolschewistische Hydra begann, der nun schon anderthalb Jahre währt. In einmütiger Entschlossenheit wird dieser Kampf gemeinsam mit unseren Verbündeten weiter geführt. Es wäre eine tödliche Illusion, den sowjetischen Haß gegen Europa auch nur eine Weile zu unterschätzen oder in der Abwehr der bolschewistischen Massen auch nur für eine kleine Zeitspanne zu erlahmen. Europas Untergang wäre die sofortige Folge. Der „Observer“ hat uns das wieder einmal sichtlich genug bestätigt.

### Schlagkraft entscheidet

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Berlin, 23. Februar  
Wenn die sowjetische Führung ihre Armeen nun seit Wochen und Monaten gegen die deutsche Abwehr anrennen läßt, wenn sie immer wieder gezwungen ist, ihre ausgebrannten Angriffsdivisionen durch Reserven zu ersetzen, die aus dem keineswegs unerhöpften Menschenreservoir der östlichen Weiten herangeholt werden, so muß eine Schlacht, die mit solchen Mitteln geschlagen wird auch die Verteidigung vor die größten und oft vielleicht unlösbar scheinenden Aufgaben stellen. Die Sowjets haben sich ein großes Ziel gesetzt. Sie wollen eine Entscheidung erzwingen. Eine Entscheidung im Krieg aber gründet sich letzten Endes auf die militärische Vernichtung des Gegners. Wir haben in zwei Sommerfeldzügen dem Gegner bewiesen, daß wir in Führung und Truppe über das Werkzeug zur Entscheidung verfügen. Der sowjetische Generalstab ist sich darüber klar gewesen, daß er zu seinem Ziele nur gelangen würde, wenn er eine Vernichtung erreicht. Er hatte sich mehrere große Umfassungen angedacht. Auf dem Wege hierzu ist ihm seine nordöstliche Offensive zwischen Ladogasee und Nlensee völlig festgelaufen. Im Süden hatte er zwei Umfassungen geplant, die einmal vom oberen Don aus in die Ukraine, das andere Mal von der unteren Wolga aus in den Kaukasus hinein, vorgetragen werden sollten. Sobald die grundlegende Idee des Schlachtenentwurfs erkennbar wurde, mußten wir darauf reagieren. Wir haben das getan, indem wir im Bild auf das endgültige Ziel des Diefelbzuges unsere Verteidigung zusammenfaßten.

In diesem Stadium und angesichts der numerischen Ueberlegenheit des Gegners baute sich ein solcher Entschluß auf der Ueberlegung auf, daß das Dfbeer unter allen Umständen in seiner Schlag- und Kampfstrafe erhalten bleiben müßte. Das konnte nur geschehen, indem wir uns zur Aufgabe von solchen hohen Maß von Verteidigungskräften in Anspruch nahmen, weil sie den geplanten feindlichen Umfassungsabwicklungen exponiert waren. Wenn wir alles auf eine Karte set-

### Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.

Richard Wagner

zen würden, wie es der Gegner tut, so hätten wir wahrscheinlich eine nähere Abwehr gerade um die exponierten Punkte aufgebaut. Das aber ist nicht der Sinn einer vernünftigen Kriegsführung. Sie muß weiter sehen. Sie muß den Blick auf das Endziel des Krieges richten. Sie schont darum die Kräfte, um sie für die Entscheidung zu erhalten.

Ein solcher Entschluß verlangt die Aufgabe von mehr oder weniger großen Räumen. Er wird erleichtert durch die Tatsache, daß wir einen sehr tiefen Raum zur Verfügung haben, in dem wir manövrieren können. Daß bei einem solchen Verfahren eine wichtige Landschaft und einige bedeutende Städte verlorengehen, ist weniger folgenreich, als wenn unsere Kräfte in sturer Verteidigung ausbleiben würden. Das konnte durch das Absetzen unserer Südfront nach Westen vermeiden werden. Da es außerdem in der besonderen Form der beweglichen Kampfführung erfolgte, die den Gegner immer im unklaren ließ, wo er auf Widerstand oder ins Leere stoßen würde, hat dieses Verfahren die gegnerischen Kräfte stärker in Anspruch genommen und zermüht, als dies der Feind zugeben wird. Er wird aber das leichtfertige Vergessen seiner menschlichen und materiellen Reserven noch eines Tages bereuen müssen. Der Kulminationspunkt des Winters ist überschritten. Es rückt die Zeit näher, wo der Boden im Osten wieder fest wird. Dann wird es sich zeigen, welches Verfahren das richtige war: Das Nachsagen hinter einem die Entscheidung suchenden Ehrgeiz oder das haushälterische Uugehen mit der vorhandenen Kampftruppe, die sich, da sie kriegserfahren in höchstem Maße ist, als ausschlaggebender Rückhalt einer sommerlichen Offensivarmee erweisen wird.

### Treu an der Seite Deutschlands

Pantazi an die rumänische Armee  
Bukarest, 22. Februar. Anlässlich des 25. Jahrestages des Bestehens der Sowjetarmee wandte sich der rumänische Landesverteidigungsminister, General Pantazi, über den Rundfunk an die rumänische Armee. „Wir sind“, so betonte er am Schluß seiner Ausführungen, „die Verbündeten des großen deutschen Volkes, dessen Ziele der Ordnung, des nationalen Lebens und der Verteidigung der Zivilisation reiflos mit unseren eigenen übereinstimmen. Wir werden ohne Vorbehalt und bis zum letzten Funken von Kraft an der Seite des deutschen Volkes im Kampf gegen den Bolschewismus stehen.“

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Angriffe gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurden durch deutsche und rumänische Truppen zerschlagen. Der Feind wurde im Gegenangriff mit hohen blutigen Verlusten zurückgeworfen. Im Donez-Gebiet und nordwestlich davon versuchten die Sowjets neben zahlreichen örtlichen Angriffen mit zusammengefaßten Kräften an mehreren Stellen unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Sie wurden in schweren Kämpfen verlustreich abgewiesen.

Feindliche Verbände, die mit einer weit ausgedehnten Umfassung zwischen Donez und Dnjestr die Verbindungen zu unserer Front im Donez-Gebiet abzuschneiden sollten, wurden von deutschen Truppen des Heeres und der Waffen-SS in Pläntz und Mäulen gefaßt und zerschlagen. In diesem Abschnitt setzten Kampf- und Nachtsturmfliegergeschwader 25 feindliche Panzer außer Gefecht, vernichteten mehrere schwere Geschütze und zahlreiche Gerate. Der Feind hatte hier besonders hohe blutige Verluste.

In Raum westlich und nordwestlich Charkow griff der Feind auch gestern erfolglos unsere Stellungen an. Starke feindliche Angriffe südlich und nordöstlich Drel wurden in heftigen Kämpfen bei dichtem Schneestreiben abgefahren. Eine deutsche Kampfgruppe vernichtete im Gegenangriff die Masse einer sowjetischen Schübrigade.

Im nördlichen Teil der Ostfront fanden am gestrigen Tage nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen verlor der Feind außer zahlreichen Toten mehrere hundert Gefangene, zwölf Panzer und eine große Anzahl Waffen. Die Luftwaffe mußte die Bekämpfung des Flugwetzlers aus und griff mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein. An der Nordfront schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage 31 sowjetische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet. Das Hafengebiet von Murmansk und wichtige Anlandeplätze der Murmabanen wurden erneut mit gutem Erfolg bombardiert.

In Tunesien wurden die Angriffe fortgesetzt und östlich von Tebessa starke Teile einer englischen Panzerdivision vernichtet geschlagen. Sturzkampfflugzeuge zerlegten Panzerbereitschaften des Feindes. Ein Nachtangriff auf Tobruk verurteilte im Hafen und in der Stadt große Zerstörungen.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet.

## Weitere Stellungen erobert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 22. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien eroberten die Streitkräfte der Achse im Mittelabschnitt weitere Stellungen. Einige Dutzend Panzer wurden vernichtet. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die deutsch-italienischen Luftstreitkräfte griffen heftig die feindlichen Nachschublinien an und schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Feindliche Flugzeuge warfen am gestrigen Tage auf verschiedene Ortschaften Siziliens, Kalabriens und der Provinz Salerno Bomben ab. Ein Lagarettzug wurde zwischen Gabella und Strongoli (Catanzaro) mit MG-Feuern beschossen; auch andere Eisenbahnzüge und Waghöfe wurden beschossen. Insgesamt werden ein Toter und elf Verletzte sowie unbedeutende Schäden gemeldet. Die Bodenabwehr schoß vier Flugzeuge ab.

In der vergangenen Nacht griffen unsere Torpedoflugzeuge einen feindlichen Geleitzug nördlich der algerischen Küste an. Ein Dampfer wurde versenkt und zwei Handelschiffe erlitten Torpedotreffer.

## Inönüs Amtszeit läuft ab

Vor einer Neuwahl des türkischen Präsidenten

Berlin, 23. Februar. Einer Meldung aus Istanbul zufolge wird die neugewählte türkische Nationalversammlung am 8. März zu ihrer ersten Sitzung zusammenzutreten. Sofort nach ihrer Konstituierung erfolgt die Neuwahl des Staatspräsidenten, dessen Amtszeit abläuft.

Aus Anlaß der vor 11 Jahren erfolgten Gründung der türkischen Volkshäuser sprach Ministerpräsident Saracoglu in Ankara über die Probleme der türkischen Politik. Er führte dabei u. a. aus, daß die türkische Regierung keinerlei geheime Abmachungen getroffen habe, und daß auch keine Verhandlungen über solche geheime Abkommen geführt worden seien. Die Außenpolitik der Türkei bestehe darin, den Weg der Freundschaft und Aufrichtigkeit allen Ländern gegenüber zu verfolgen. Die Beziehungen zu Deutschland, so betonte Saracoglu, würden durch den Freundschafts- und Nichtangriffspakt bestimmt, der seine Ergänzung erfahren habe durch das 100-Millionen-Kreditabkommen, das der Türkei die Möglichkeit gebe, aus Deutschland Kriegsmaterial für ihre Sicherheit zu beziehen.

Die Beziehungen zur Sowjetunion charakterisiert Saracoglu als zu einer Zeit gegründet, da sich beide Länder in einer schwierigen Lage befanden. Das Verhältnis zwischen Ankara und Moskau sei vertraglich sehr gut geregelt. Großbritannien nannte der Ministerpräsident einen Bundesgenossen und Freund der Türkei. In diesem Zusammenhang kam er auch auf die Begegnung des türkischen Staatspräsidenten İnönü mit Churchill in Adana zu sprechen. Churchill habe im Namen Großbritanniens einer Verstärkung der türkischen Hilfe zugestimmt.

# Das amtliche London verbeugt sich vor Stalin

England feierte den 25. Jahrestag der Roten Armee mit überschwenglichen Huldigungen

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 23. Februar. Der 25. Jahrestag der Roten Armee ist in ganz England mit überschwenglichen Huldigungen für Land, Volk und Heer der Sowjetunion gefeiert worden. Den Höhepunkt dieses Bolschewierrummels bildete eine groß angelegte Veranstaltung in der Londoner Albert-Hall, die nahezu voll besetzt war.

Das große Fest begann mit einer Reihe lebender Bilder, die die Welt im Frieden, die nationalsozialistische Bedrohung der Sowjetunion und andere englisch-sowjetische Motive darstellten. Es folgte eine Parade aller britischen Waffengattungen, an der auch Frauen und Krankenschwestern beteiligt waren. Dann erhob sich das ganze Publikum zum gemeinsamen Gesang einer neu komponierten Ode zu Ehren der bolschewistischen Armee. Anschließend sprach Eden, in dessen Umgebung man neben mehreren Mitgliedern der englischen Regierung und einem gewaltigen Aufgebot von Generalen und Admiralen Frau Churchill und den Sowjetbotschafter Maslky bemerkte, bombastische Huldigungsworte an die Rote Armee. Hinter ihm standen Fahnenträger mit den Farben Britanniens, der Dominions und der Kolonien. Ueber allem aber ragte im Hintergrund eine riesige Sowjetfahne mit Hammer und Sichel.

Nimmt man zu dieser aufschlußreichen, einem Londoner Augenzeugenbericht entnommenen Schilderung noch die Meldungen des britischen Nachrichtendienstes hinzu, in denen triumphierend berichtet wird: „Belast, Birmingham, Bristol und Leicester feierten gestern, während heute die Reihe an Cardiff, Manchester, Newcastle, Glasgow, Oxford, Cambridge, Brighton und Sheffield war“, so ergibt sich hieraus das bemerkenswerte Bild einer ständig wachsenden Verbreitung des bolschewistischen Einflusses in England. Es wird ergänzt durch die Tatsache, daß in den zahlreichen Reden, die von britischen Ministern über die Sowjetunion und die bolschewistische Armee gehalten worden sind, immer deutlicher zum Ausdruck kam, wie sehr sich England bereits im Schlepptau des Kreml befindet. Diese Tatsache wurde — mehr oder weniger unverblümt — bekräftigt von Attlee in Cardiff, Cripps in Sheffield, Morrison in Brighton,

Duff Cooper in Glasgow, Stanley in Manchester, Hytton in New Castle, Anderson in Cambridge und von Brendan Braden in Oxford. Auch in den Kirchen Großbritanniens gedachte man des „frommen“ Bundesgenossen in zahlreichen Fürbittegottesdiensten für die Sowjet-Union. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, der Moderator der Reformierten Kirche Schottlands und der Moderator der Freien Kirche, erließen folgenden gemeinsamen Aufruf an ihre Gemeinden: „Deute, da wir mit Dankbarkeit die Waffenerfolge der sowjetischen Armee bewundern, ist es nur natürlich und recht, daß das englische Volk dem bolschewistischen Verbündeten seine Achtung zum Ausdruck bringt. Laßt uns daher heute, wenn wir für unser eigenes Land beten, eine besondere Fürbitte tun für das bolschewistische Reich Stalins, die Rote Armee und das sowjetische Volk.“ Der katholische Erzbischof von Westminster, Kardinal Hinsley, wollte nicht zurückstehen und wandte sich mit folgenden Worten an die Gläubigen: „Wir Katholiken werden in unseren heiligen Gebeten mit besonderer Zuneigung der Sowjetunion gedenken.“

Wenn man bedenkt, daß kein Geringerer als Winston Churchill noch im Jahre 1940 mit den schärfsten Worten gegen das Wesen und die weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus Stellung nahm, wird man zugeben müssen, daß die Initiative in diesem Ringen den Kriegshebern an der Heime liegt entglitten ist, ja, daß sie — was Europa anbelangt — zu willigen Handlangern der von ihnen ehemals so scharf gegeißelten Sowjetunion geworden sind. Die Wölfe des Abendlandes nehmen den schamlosen Verrat Großbritanniens an Europa, der in dem britisch-sowjetischen Geheimabkommen des vergangenen Jahres seinen Ausgang nahm und heute in der devoten Verbeugung des amtlichen Englands vor allem, was bolschewistisch ist, gipfelt, mit Gelassenheit zur Kenntnis. Wir empfinden dabei nur noch stärker die Verpflichtung, mehr als bisher alle Kräfte anzuspinnen, um den Ansturm der Steppen nicht nur aufzuhalten, sondern zu besiegen. Denn: wer den Bolschewismus in die Knie zwingt, rettet Europa zugleich auch vor denjenigen Verbrechern, die aus Mangel an kontinentaler Solidaritätsgedanke und an eigener nationaler Kraft es ihm anzuliefern trachten.

# „Gandhi stirbt für Indiens Unabhängigkeit“

Zustand des Mahatma unverändert - Blutige Zusammenstöße in Delhi und Bombay

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 23. Februar. Gandhis Zustand ist anscheinend ziemlich unverändert. Er hatte, wie nachträglich aus Neu-Delhi gemeldet wird, Sonnabendmorgen eine Krise, die er jedoch überwand. Nach einer ruhigen Nacht mit 5 1/2 Stunden Schlaf ging es ihm am gestrigen Montag nach englischen Meldungen etwas besser, doch ist sein Herz noch schwächer geworden.

Der ehemalige Berichterstatter der japanischen Nachrichtenagentur Domei in Bombay befaßt sich auf Grund seiner Kenntnisse der indischen Verhältnisse mit dem Hungerstreik Gandhis und stellt fest, daß England den Mahatma gerne von der Bildfläche verschwinden lassen möchte. Er schreibt u. a.: „Ohne Furcht vor dem Tode, der rasch die Kräfte des 74-jährigen Patrioten dahinträufelt, fordert Gandhi alle Kinder der Mutter Indien aus, England und die USA aus der Heimat herauszuwerfen, nachdem sie nur zum eigenen Gewinn das Blut Indiens ausgegossen haben. Die jegliche Aktion ist Gandhis offener Protest gegen die britische Herrschaft um den Preis seines eigenen Lebens. Heute stehen die britischen Staatsmänner vor der Tatsache, die sie immer bestritten: Indien steht auf. Mahatma Gandhi faßt und stirbt um der Sache willen, die er am meisten schätzt, um Indiens Unabhängigkeit.“

In Delhi, wo sich auf dem Hauptbahnhof eine schwere Explosion ereignete, sind neue Unruhen ausgebrochen. In zahlreichen Demonstrationen wurde die sofortige Freilassung Gandhis gefordert. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den indischen Demonstranten und der britischen Polizei. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

# Japanische Truppen in Kwangtschan einmarschiert

Wieder eine geheime Lieferstraße der Alliierten nach Tschungking-China abgeschnitten

Tokio, 23. Februar. Das kaiserliche Hauptquartier gab gestern bekannt: Einheiten des japanischen Heeres und der japanischen Marine marschierten am 21. Februar im Einverständnis mit der französischen Regierung in ein. — Kwangtschan ist ein kleines Nachtgebiet von 850 Quadratkilometer auf der Ostseite der Halbinsel Leitchan, das 1898 von China auf 99 Jahre an Frankreich abgetreten wurde.

Ueber die Gründe des Einmarsches der japanischen Truppen in Kwangtschan berichten japanische Zeitungen folgende Einzelheiten: Der Vorwarsch der Japaner in das französische Kwangtschan-Gebiet ist durch rein militärische Gründe bedingt. Von Bedeutung ist diese Aktion in erster Linie im Zusammenhang mit den japanischen Maßnahmen, den tschungking-chinesischen Streitkräften und der in Tschungking-China stationierten USL-Luftwaffe die Möglichkeit zu verschaffen, auf Japan und Formosa vom chinesischen Festland aus zu operieren. Wie die japanischen Blätter im einzelnen ausführen, bestand bisher die Gefahr, daß tschungking-chinesische Truppen in Kwangtschan einmarschierten und die Flugplätze dieses Gebietes besetzten,

um sie als Basen gegen Japan und dem japanischen Nachschub nach dem Süden zu verwenden. Darüber hinaus wird durch die Besetzung des Kwangtschan-Gebietes eine weitere geheime Lieferstraße der Briten und Nordamerikaner nach Tschungking abgeschnitten.

„Churchill zu krank um den sterbenden Gandhi zu retten“  
Eigenbericht der NS-Presse  
Berlin, 23. Februar. Wie aus einem soeben in London veröffentlichten ärztlichen Bulletin hervorgeht, ist zur Behandlung des seit einigen Tagen erkrankten Ministerpräsidenten Churchill neben den bisher konsultierten Ärzten Dr. Wilson und Dr. Marshall jetzt auch Dr. Whitby an das Krankenbett des Premiers berufen worden. Auf Grund dieser Einziehung eines dritten Arztes schießt man in politischen Kreisen der englischen Hauptstadt auf eine ernste Erkrankung Churchills.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Meldung des Londoner Vertreters der „Nya Dagligt Allehanda“, der hinsichtlich des telegraphischen Appells indischer Politiker um Freilassung Gandhis, unter der Überschrift „Churchill zu krank, um den sterbenden Gandhi zu retten“ folgendes feststellt: „Es ist nicht sicher, ob Churchill — der nach einer antiken Verlautbarung eine komfortable Nacht hatte — ausreichend stark ist, um sich dieser Angelegenheit gerade jetzt anzunehmen.“

Mit leeren Händen heimgekehrt  
Totio zur Rückkehr Frau Tschiangkai-schek  
Totio, 22. Februar. „Mit leeren Händen kehrt Frau Tschiangkai-schek aus Washington zurück“, so schreibt die japanische Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“. Aus persönlicher Eitelkeit habe sie sich zu dieser neuerlichen Reise bewegen lassen, nachdem ihr von den Nordamerikanern das letztmal zahlreiche Schmehweilen gesagt worden seien. Sie bringe diesmal weder eine Leinwand noch einen Hut, noch habe ihr Besuch die geringsten positiven Ergebnisse gezeitigt. Im Gegenteil habe sie „Gewicht verloren“ und nur bittere Erfahrungen über den wahren, unverhüllten Charakter der Nordamerikaner gewinnen können, die in typischer Weise noch größere Blutopfer von Tschungking fordern als bisher. „Diese Tatsache“, so schließt das Blatt, „muss allen Chinesen erheblich zu denken geben.“

# Die lieben Vettern

Die Vettern aus Uebersee, die in England zunächst mit großem Jubel begrüßt wurden, sind infolge ihrer langen Untätigkeit recht unbeliebt geworden. Vor allem die Londoner tragen ihren Verrger über das ungeziemende Benehmen der Panzer ziemlich offen zur Schau. Sie finden es außerordentlich „shocking“, daß die Soldaten der USA mit lautem Geschrei von einer Schanfküste zur anderen ziehen und dabei nichts anderes als Tanzen, Trinken und Liebesleien im Kopfe haben.

Und es gebe, so stellt man mit Betrübnis fest, kaum Ausnahmen; denn es sei eine Tatsache, daß das British Museum bisher nur von 20 amerikanischen Soldaten besucht worden sei, während die anderen geschichtlichen Stätten wie die Westminster Abtei, Guild Hall und der Kristallpalast u. a. m. nur dann von den Amerikanern aufgesucht würden, wenn man geschlossene Abteilungen dienstlich hinführe. Die englische Vegetierung hat daher längst einer ausgeprägteren Mistmischung Platz gemacht, die sich auch darin äußert, daß es kaum noch möglich ist, Freianquartiere für USM-Soldaten zu bekommen.

Im übrigen aber ist die Verärgerung keineswegs einheitlich. Auch die Amerikaner fühlen sich nicht recht wohl. Vor allem erheben sie bei jeder Gelegenheit Einspruch gegen die Art, in England den Sonntag zu feiern. Sie lehnen die religiösen Feiern, die ihnen zu Ehren veranstaltet werden, offen ab und verlangen Begrüßungen, die Denkmäler, Theater und Lichtspielhäuser, sowie durchgehenden Nachtbetrieb, was wiederum zu einer erhöhten Abneigung der konservativen englischen Bevölkerung geführt hat.

Mit dem Aufenthalt der amerikanischen Soldaten in England ist es wie mit dem Besuch eines Verwandten im Privatleben. Er ist angenehm, solange man überzeugt ist, daß er kurz befristet ist und wird zur Last, sobald er sich ausdehnt und dazu führt, das Eigenleben der engeren Familie zu beeinträchtigen. Soweit aber ist es schon, und der Vetter will von seinen Gewohnheiten nicht lassen.

# Moskaus Blutterror in Bosnien

Gute Erfolge der deutschen Säuberungaktion

Berlin, 22. Februar. Im Verlauf der Säuberungaktionen, die gegen bolschewistische Banden in Bosnien und Kroatien durchgeführt werden, besetzen deutsche Truppen jetzt den Ort Petrovac im Gau Arbava, dessen Hauptstadt Vihac vor wenigen Tagen von uns genommen wurde.

Nach einer Schreckensherrschaft, in deren Verlauf die Bolschewisten das Land verwüsten, sämtliche öffentlichen Gebäude vernichteten, die Schulen abbrannten und die Kirchen sprengten, wurden die Banden jetzt tiefer in die gebirgsreichen Gebiete Westbosniens abgedrängt. Die Bevölkerung atmet nach dem Mordterror in der Sicherheit der deutschen Waffen wieder auf und beginnt in den befreiten Gebieten mit den Aufräumungsarbeiten. Vihac, das während der Zeit der bolschewistischen Herrschaft das Hauptquartier der Banditen beherbergte, hatte besonders stark unter dem Terror der Banden zu leiden. Märdereien und Verbrechen, Mordtaten und Brandschaltungen bildeten den Hintergrund für die Tragödie des gequälten Landes. 3000 Gefiseln ließen die Bolschewisten mitgehen, als sie sich auf Petrovac zurückzogen, das nun ebenfalls von uns genommen wurde.

Zahlreiche Dörfer und kleine Siedlungen sind vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Alle historische Ortschaften, deren Schönheit gerühmt wurde, sind ausgebrannt. Ganze Bauern- und Handwerkerfamilien wurden von den Banditen verschleppt, andere, die sich weigerten, wurden kurzerhand erschossen. Die Barbarei des Bolschewismus raff sich in diesen Gebirgstälern und Hochebenen Kroatiens und Bosniens aus, wo bereits Tausende ihren Blutzoll an Moskaus Blutterror bezahlen mußten.

# Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring sandte an Hauptmann Druschel, Gruppenkommandeur in einem Schlaftschwader, zur Verleihung des Eisenkreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes ein herzliches Glückwunschkreiben.

In den Luftkämpfen über dem nördlichen Abschnitt der Ostfront, die am 21. Februar zur Vernichtung von 31 bolschewistischen Flugzeugen führten, erzielte Hauptmann Philow seinen 171. Leutnant Stob seinen 161. Luftflug, und Oberleutnant Beckmenger mit vier Abschüssen den 142. Luftflug. Mit ebenfalls vier Abschüssen erzielte Feldwebel Bentin die Zahl seiner Luftflüge auf 39.

Trotz dichter Bewölkung und zeitweiliger Sandstürme erlitten deutsche Sturzkampfflugzeuge eine aus zwölf Panzerkampfflugzeugen bestehende Panzerkolonne im akerisch-tunesischen Grenzgebiet an. Die zu 87 hieften tief auf die Kolonnen herab, warfen ihre Bomben genau ins Ziel und zerschlugen damit die feindliche Bereitstellung.

Vor der Arbeitskammer des Ganer Oberleiters sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Leo und Gauleiter Sancel über die vor uns liegenden großen Aufgaben und Anforderungen an dem Gebiet des Arbeitseinsatzes, der Menschenführung in den Betrieben, der Einbeziehung der neu in die Betriebe strömenden Männer und Frauen aus allen Volksschichten sowie der Mobilisierung der Restmasse und Produktionsreserven Deutschlands.

Nach einer Stefani-Melissa aus Sibafon hat der brasilianische Staatspräsident Vargas ein Dekret unterzeichnet, durch das die Handelsmarine und alle brasilianischen Handelsschiffe der Kriegsmarine unterstellt werden. Da die brasilianische Kriegsmarine dem USM-Viszadmiral Naram unterstellt ist, bedeutet dieser Entschluß nichts anderes als die Unterstellung der brasilianischen Handelsflotte und aller Schiffe unter USM-Befehl.

Reichlich spät äußert sich jetzt der Vertreter de Gaulles, General Catroux, über das Ergebnis seines Besuches bei Giraud. Aus einer Erklärung, die die ganze Presse Französisch-Nordafrikas wiedergibt, geht hervor, daß die Befürchtungen zu keinem Ergebnis geführt haben.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## „Ich kann warten ...“

Es war kurz vor sieben, als ich bei unserem Kaufmann im Laden stand. Nur wenige Kunden waren noch zu bedienen. Neben mir stand eine Frau aus unserem Haus, eine Mutter, die ihre beiden kleinen Kinder bei sich hatte. Dann ging die Tür auf, und es trat noch eine Kundin herein, eine junge Frau. Sie wohnte im Nebenhaus. Während sie wartete, gab sie den beiden Kindern freundlich die Hand, die die Tante begrüßte, und wechselte ein paar Worte mit der Mutter. Dann hatten die anderen Kunden den Laden verlassen und der Kaufmann wandte sich fragend an die Mutter mit den beiden Kindern: „Was darf ich Ihnen geben?“ Aber die Frau schüttelte lächelnd den Kopf und sagte: „Lassen Sie nur, ich kann warten — bedienen Sie nur erst Frau Franke!“ Erst als die junge Frau abging, sprach die Mutter: „Aber ich bitte Sie, Sie waren doch vor mir da!“ „Schadet nichts“, sagte die Frau mit den beiden Kindern, und während der Kaufmann der anderen bereits die Butter abwog, fuhr sie erklärend fort: „Sehen Sie, ich kam ja morgens einkaufen, nicht wahr? Die ich sonst auch, aber heute habe ich eben noch etwas vergessen. Das ist aber schließlich meine Schuld. Sie aber sind jetzt im Beruf und müssen abends mit Ihrer ganzen Wirtschaft fertig werden — da sollen Sie nicht noch meinetwegen warten!“

Daran sollten wir uns eigentlich alle ein Beispiel nehmen. Denn es gibt viele Hausfrauen, die leider weniger rücksichtsvoll sind. Sie könnten natürlich, da sie sich ihre Zeit selbst einteilen dürfen, morgens einkaufen oder am frühen Nachmittag, aber wie oft stehen sie trotzdem abends in den letzten Verkaufsstunden wartend in den Läden. „Ich hatte eben keine Zeit“, sagen sie dann. So etwas darf es nicht geben. Ich hatte keine Zeit“, kann heute nur eine Frau sagen, die viele Stunden des Tages fest an ihren Arbeitsplatz gefesselt ist. Es gehört zu den Pflichten jeder verantwortungsbewußten Hausfrau, die zum berufsmäßigen Arbeitseinsatz nicht herangezogen wird, daß sie durch frühzeitigen Einkauf die Abendstunden in den Geschäften für die Berufstätigen freihält!

## Die Gerätemeisterschaften des Hannes Schwarzwald

Am Sonntag nachmittag wurden in der Stadt Turnhalle und auf dem Brühl in Calw die Gerätemeisterschaften der Hitler-Jugend, Hann Schwarzwald, ausgetragen. Unter der umsichtigen Leitung unseres Sportkreisführers, H. Baunle, wickelten sich die Wettkämpfe rasch ab. Die Leistungen der Jungen und Mädchen waren sehr zufriedenstellend. Besonders zeichneten sich die Mannschaften der Calwer HJ und des Calwer Jungvolks sowie die Neuenburger Mädel und die Nagolder Jungmadel aus. Mit dem Appell des Sportkreisführers an die angetretenen Wettkämpfer, sich immer ritterlich zu schlagen und der Siegerverkündung schloß die Veranstaltung, zu der sich Freunde des Sports in stattlicher Zahl eingefunden hatten.

Die Sieger im einzelnen sind:

**Mannschaftswettkampf HJ, M. C.:** 1. Calw (Ges. 9) 340 P., 2. Neuenbürg (Ges. 29) 326 P., 3. Wildbad (Ges. 4) 307 P. **HJ, M. A.:** 1. Calw (Jahnl. 9) 418,5 P., 2. Neuenbürg (Jahnl. 29) 390 P., 3. Wildbad (Jahnl. 4) 379 P. **M. B.:** 1. Neuenbürg (Jahnl. 29) 338,5 P., 2. Wildbad (Jahnl. 4) 264,5 P.

**Einzelieger HJ.:** 1. Bieringer, Walter (Ges. 9 Calw) 95 P., 2. Kuhn, Werner (Ges. 9 Calw) 86 P., 3. Silbereisen, Robert (Ges. 29 Neuenbürg) 85 P., 4. Senfried, Gerhard (Ges. 29 Neuenbürg) 85 P. **HJ, M. B.:** 1. Hauer, Hans (Jahnl. 9 Calw) 110,5 P., 2. Epple, Hansjörg (Jahnl. 9 Calw) 106,5 P., 3. Schenpp, Karl (Jahnl. 9 Calw) 103,5 P.

**WM-Mannschaftswettkämpfe:** 1. Neuenbürg (WM-Gruppe 29) 212 P., 2. Nagold (WM-Gruppe 27) 206 P., 3. Calw (WM-Gruppe 9) 199 P.

**JM - Mannschaftswettkämpfe:** 1. Nagold (JM-Gruppe 27) 323,5 P., 2. Neuenbürg (JM-Gruppe 29) 319,5 P., 3. Calw (JM-Gruppe 8) 314,5 P.

**Einzelieger WM:** 1. Gehring, Irma (WM-Gruppe 29 Neuenbürg) 57 P., 2. Gehring, Gretel (WM-Gruppe 29 Neuenbürg) 53,5 P., 3. Wolf, Edith (WM-Gruppe 27) 53,5 P., 4. Eckert, Annemarie (WM-Gruppe 27) 52,5 P., 5. Rantle, Ruth (WM-Gruppe 9) 52,5 P.

## Ehrung eines vorbildlichen Erziehers

### NEB-Tagung in Nagold

Ehre, dem Ehre gebührt. Von diesem Gedanken geleitet, hatte sich am Samstag eine überaus stattliche Anzahl Erzieher und Erzieherinnen des Kreises in Nagold zusammengefunden, um im Rahmen einer NEB-Tagung den 70. Geburtstag eines Berufskameraden, des Oberrealschullehrers Bodamer, zu feiern, der auf eine 50jährige Dienstzeit im Erzieherberuf zurückblicken kann, im Jahre 1932 den NEB im Kreise Nagold gründete und ihn als erster Kreisamtsleiter führte.

An Stelle des erkrankten Kreisamtsleiters

Schwenk leitete Kamerad Schüler-Nagold die Tagung und überreichte dem Jubilar eine Ehrennadel der NEB. Volksschulrektor Bahlinger, Bürgermeister Maier und Oberstudiendirektor Nagel hatten sich in die Aufgabe geteilt, die Verdienste des Jubilars gehäufig würdigen. Aus einer Erzieherfamilie hervorgegangen, war Bodamer der Erzieherberuf von Jugend auf eine Herzensangelegenheit. Nachdem er von 1887 bis 1892 das Lehrerseminar Nagold durchlaufen hatte und nach mehrjähriger Verwendung im Volksschuldienst fand er seine Lebensaufgabe an der Oberschule in Nagold, wo er seit 1903 bis heute amtiert. Zu Anfang seiner Amtstätigkeit in Nagold erwarb er sich auch große Verdienste um die Entwicklung und Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule und der Frauenarbeitschule. Er war auch Mitglied des Ortsschulrates dieser Schulen und seit 1932 auch Mitglied des Gemeinderates.

Oberstudiendirektor Nagel bezeichnete seinen Berufskameraden als ein Ideal von Lehrer, als die verkörperte Ordnung, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Seine Lehrtunden seien von absoluter Klarheit und Zielstrebigkeit gewesen. Das Herz habe den Lehrer gemacht. Mit einer interessanten Darstellung seines Lebens- und Werdeganges dankte Kam. Bodamer für die ihm erwiesene Ehrung. Die vielseitige Erfahrung in seinem langen Leben hätte ihn gelehrt, nicht zu sagen „Das Leben ist ein Kampf“, sondern „Kampf ist Leben“. — Anschließend gab Kam. Lautenschlager Richtlinien über die wehrgeistige Erziehung der Jugend.

## „Dem Fröhlichen gehört die Welt“

Unter diesem Motto stieg ein lustiger Nachmittag der WM-Schar Bad Teinach im dortigen Reserve-Teillazarett. „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ ruft die Sprecherin der Heimen Schar, und recht hat sie. Soldaten sollen lustig und fröhlich sein nach vielen monatelangen Entbehrungen. Es ist den Mädel voll und ganz gelungen, einen frohen Nachmittag mit Tanz, Gesang und Spiel zu gestalten. Auch das Schifferklavier fehlte nicht und brachte Schwingen in das Programm. Großen Beifall gab es bei den Schattenspielen mit Versen von Wilhelm Busch, die mit viel Humor vorgetragen wurden. Eine dankbare Zuhörerschaft liehen die Mädel zurüd.

## Mittler zwischen Pflicht und Glück

Im Wintergrau des Uniformmantels, zu dem meist auch die Würde der Jahre und das Grau der Schläfen paßt, kreuzt die vertraute Gestalt des Glücksmanns alltäglich unsere geschäftlichen Wege. Er scheint uns mit der gültigen Weisheit zu betreten, die da sagt: „Mit Geduld und Glauben wirst auch du dein Glück machen.“ Geduld und Glauben! Das sind die starken Kräfte, die wir brauchen. Und so wird uns der graue Glücksbote zum lebendigen Sinnbild der Pflicht, die Segen bringt. Viele unserer Glücksmänner haben das sechste, nicht wenige sogar das siebente Jahrzehnt überschritten. Auch bei den Kosberkauferrinnen herrschen die älteren Jahrgänge vor. Andere sehen

## Soziale Sicherung für die Gefolgschaft

### Vermeidung von Härten für Angehörige stillgelegter Betriebe

Die durch die Kriegsnotwendigkeit bedingten Stilllegungen von Betrieben in Handwerk und Handel sowie im Geschäftszweig stellen unvermeidlich auch Eingriffe in die Lebensverhältnisse der betreffenden Gefolgschaftsmittelglieder dar. Doch sollen dabei soziale Härten nach Möglichkeit vermieden werden. Die erforderlichen Bestimmungen sind vom Gesetzgeber schon vor längerer Zeit erlassen worden. Das Wesentliche daraus sei hier verzeichnet:

Die Arbeitsverhältnisse der Gefolgschaftsmittelglieder enden mit dem Zeitpunkt der Stilllegung, auch für die Einberufenen. Zum Ausgleich für die mit dem sofortigen Auscheiden verbundenen Härten sind die Entlassenen verpflichtet, den für unbegrenzte Zeit Dienstverpflichteten gleichzeitig gestellt werden. Das ist wichtig, z. B. für Anspürliche, die von der Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb abhängen, wie Dauer des Urlaubs oder die Zeit, während der ein Zuschuß zum Krankengeld gegeben wird.

Die Dauer der Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb wird mit Ausnahme der Wartzeit für den Erwerb des Urlaubsanspruchs, die neu erfüllt werden muß, im neuen Betrieb angerechnet. Wenn der Entlassene nicht Zug um Zug zum neuen Einsatz kommen kann, kann ihm Arbeitslosenunterstützung für die Zwischenzeit gewährt werden. Wenn er im neuen Betrieb ein geringeres Einkommen als im bisherigen erzielt, kann das Arbeitsamt die Differenz nach den Bestimmungen der Dienstversicherung ausgleichen. Es kann auch einen Zuschuß zum Zuschlag zubilligen, wenn der Angestellte im neuen Betrieb von den Angehörigen getrennt leben muß. Ferner kommt eine Sonderunterstützung in Betracht, wenn sie zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Gefolgschaftsmittelgliedes, besonders für gesetzlich oder vertraglich Verpflichtete aus der Zeit vor der Stilllegung erforderlich ist, z. B. zur Zahlung der Wohnungsmiete, der Lebensversicherungsprämie oder des Schulgelbes.

Ältere Angestellte, die erhöhten Rindungsbeiträge hätten und nun von heute auf morgen ihren Arbeitsplatz verlieren, bekommen eine Abgangentschädigung. Sie ist für die Betriebe ebenfalls im

neben Haushaltsführung und Kindererwartung ihre farge Freizeit funkenweise für das Kriegswinterhilfswerk ein. Fast die Hälfte aller Kosberkauferrinnen versteht diesen Dienst nur im Nebenberuf, meist nach schwerer Tagesarbeit, vielfach im Rüstungsbetrieb. Solch unermüdbare Einsatzfreudigkeit verdient wahrlich die Achtung und Würdigung aller Volksgenossen. Wir alle möchten daher die vertraute Gestalt des Glücksmanns, im Lebenskampf des kleinen Alltags wie im großen Einsatz für das Volksglück, als unentwegten Mittler zwischen uns und dem Hilfswerk dieses vierten Kriegswinters nicht missen. Jeder fühlt, daß mit dieser Lotterie eine Einrichtung geschaffen wurde, die die Arbeitskraft einer großen Anzahl Volksgenossen, die sonst mehr oder weniger die Fürsorge des Staates in Anspruch nehmen müßte, für das große nationale Ziel einsetzt.

## Wichtiges in Kürze

Die Einrichtung des Sonderführers, die während des Krieges bei der Wehrmacht und verschiedenen Organisationen geschaffen wurde, ist nun auch beim Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingeführt worden. Es können also werbvolle Spezialkräfte, z. B. Aerztinnen, zweckvoll eingesetzt werden.

Rechtspflegeämter sollen schon während des Krieges in den Bezirken, in denen die günstigsten Voraussetzungen gegeben sind, eingeführt werden. Wenn die für eine Rechtsprechung durch das Volk geeigneten Gebiete der Rechtspflege festgelegt sein werden, ist das Aufgabengebiet für das neue Richterforps abgegrenzt.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Neuezeitliche Sinfonik; 17.15 bis 18.30 Uhr: Froher Melodienreigen; 20.15 bis 21 Uhr: Musik deutscher Jugend; 21 bis 22 Uhr: Eine Scherzoper. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Klassisches Symphoniekonzert; 20.15 bis 21 Uhr: Kluge Nachtstücke von der Vaterkant; 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für dich.

Kreisleiter Bachner sprach in Wildbad und Neuenbürg. Unser Kreisleiter sprach Ende vergangener Woche auf Kundgebungen in Wildbad und Neuenbürg zur Bevölkerung des Einztales. Der Kreisleiter richtete hierbei den dringenden Appell an die Heimat, im totalen Krieg alle Kräfte aufzusammeln, damit der Endsieg gesichert werde. Seine von nationalsozialistischem Geiste getragenen Ausführungen fanden bei den Versammelten stürmischen Beifall.

## Aus den Nachbargemeinden

Döffingen. Beim Fällen einer Forche verunglückte Wilhelm Munde. Während der Baum fiel, brach ein dürrer Ast ab, der dem Verunglückten ins Gesicht schlug und die linke Gesichtshälfte verletzte, besonders das linke Auge. Der Verunglückte mußte in die Augenklinnik nach Tübingen eingeliefert werden.

Weil der Stadt, Kr. Leonberg. Dieser Tage überflog von Süd nach Nord ein Schwarm von etwa vierhundert Schmetterlingen die Markung Weil der Stadt. Einige Tage früher sah man den so seltenen Königsfalter (Gabelweiß) direkt über dem Marktplatz seine Kreise ziehen.

# Fünf von der Titanic

Roman von Maria Obergin. (24. Fortsetzung)

„Der Mitternacht tragt den letzten Rest aus dem Glas und zude die Achseln.“  
„Keine Ahnung“, sagte er. „Wenn man ein sein Leben kämpft, ist's einem egal, wer de andere ist, wenn er nur die Nerven nicht verliert. Und der hat sie nicht verloren. Dort ner, ja! Mit der Wunde am Kopf und der Salzwasser drin!“  
Er stand schwanfend auf.  
„Nehmt uns mit, Kapitän!“  
„Natürlich“, nicht er. „Wo hin denn?“  
„Neuport!“

Der Alte fragte sich hinter den Ohren. „Bist aber lange dauern! Drei Wochen, vielleicht noch mehr!“  
Der Schiffbrüchige zuckte gleichgültig die Achseln.  
„Ist egal“, sagte er. „Soll auch er Söha den nicht sein, die Schiffahrtsgesellschaft wird die Kosten erlegen.“

Der Kapitän winkte ab, als sei es ihm nicht darum zu tun. In Wirklichkeit hatte er schon längst mit den paar Dollars gerednet.  
Am meisten Spaß aber machte es ihm, daß die Öffentlichkeit ihm danken würde.  
Er stellte sich schon das Gesicht von Ben Gibson vor, dem Leiter der Hafenpolizei, der ihn nie grün gesehen war.

Herrlich! Darauf noch einen Gin! Und wenn einer neuen Flasche der Hals gebrochen werden müßte!

Spät in der Nacht, als alles schlief, schaut er noch mal in den kleinen Wohnraum neben seiner Schlafkoje, in dem man den zweiten Teil letzten untergebracht hatte.

Der schlief den erquickenden Schlaf nach einer übermenschlichen Anstrengung. Seine durch nächtlichen Kleider lagen auf dem Stuhl. Vorsichtig — um den Schlafenden nicht zu wecken — durchwühlte der Kapitän die Sachen. Dann stieß er einen leisen Pfiff aus. Donnerwetter, eine pralle Brieftasche. Seine Augen wurden groß und größer, als er die vielen Dollarsnoten sah. Das Futter der Jade war gerissen, die Tasche selbst feucht und vom Salzwasser durchtränkt, aber die Scheine waren echt und ein kleines Vermögen wert. Mit den Scheinen in der Hand begann er vor sich hinzuphlosophieren: 1. Wer solche Summen bei sich trägt, hat zu Hause noch mehr; 2. die Zeiten sind schlecht, und ich kann die Moneten immer gebrauchen; 3. Gassfreundschaft ist schön, aber teuer, und 4. niemand hat's gesehen.

Dann nahm er sich vor, die beiden Schiffbrüchigen ausgezeichnet zu pflegen, auf daß sie das Beste von ihm dachten, ging an die Keesling und schleuberte die Brieftasche mit anderen ihm nebenhändig dünkenden Papieren über Bord und ging schlafen.

Wie gelag, ein zartes Gewissen hatte Kapitän Gordon ja nun nicht.

Langsam glätteten sich auch in Neuport die Wogen der Erregung über die „Titanic“-Katastrophe, das Leben ging weiter, neue Sensationen traten in den Vordergrund.

Am Kai des Neuporter Hafens stand Thea Korff mit Reisemantel, einen kleinen Koffer in der Hand.

Wer das Mädchen früher gefannt hatte, erkannte in der stillen und ernsten Frau im schlichten schwarzen Trauerkleid kaum die stolze junge Schönheit wieder, die vor wenigen Wochen an Bord der „Titanic“ gekommen war.

Ein Zug von tiefem Schmerz und schweren Erleben stand deutlich in dem schmalen Gesicht, und die klaren blauen Augen schienen dunkler als früher, sahen abwesend und teilnahmslos in den geschäftlichen Abschiedstrübel am Kai.

Erst als ein Wagen am Kai hielt, wurde ihr Blick belebter, sie ging an den Schlag und half Meta Dirksen aus dem Gefährt.

Auch an der sonst so fröhlichen und ausgeglichenen Frau war die graufre Katastrophe nicht ohne Spuren vorübergegangen. Kummer und Krankheit hatten das graue Haar schneeweiß gebleicht und der Schritt war müde und schleppend.

„Wollen wir wirklich fahren?“ fragte sie immer noch zögernd und legte dabei stützebedürftig den Arm in den Thea Korffs.

Mittelbig sah das junge Mädchen auf die ältere Frau hernieder. „In Deutschland werden Sie Ruhe und Vergessen finden“, meinte sie liebevoll besorgt.

In die Augen der Älteren stiegen schon wieder Tränen.

„Nicht, nicht“, sagte das junge Mädchen begütigend. „Sie wollen doch nicht wieder krank werden, Tante Meta?“ Zwischen den beiden Schicksalsgenossinnen hatte sich während Meta Dirksens Krankheit ein freundliches Verhältnis herausgebildet.

„Sie haben recht“, meinte Meta leise. „Nur — es ist so schwer, zu vergessen.“

„Ich weiß —“, sagte Thea Korff heißer, ihr Bild war so gequält und schmerzfüllt, daß es Meta Dirksen ins Herz schnitt. Sie wußte ja längst, daß nicht der Verlust des Verlobten die schwermütige Veränderung hervorgerufen hatte.

Sie sagte sich tapfer, betrat aber doch mit leisem Wanken den großen deutschen Dampfer, der sie nach Deutschland zurückbringen sollte. Mit leisem Grauen betrat sie die Schiffsplanke und einen Augenblick lang kam es wie Unsicherheit über sie, Schwindel erariff sie.

Hilfreich griff wieder Thea Korffs schmale, weiße Hand zu und führte die Leidende sitzend in ihre Kabine. Hier saßen sich die beiden Frauen einen Augenblick lang gegenüber. Schließlich betete Thea Korff Meta sorgfältig in die Kissen.

„Sie haben mir so gut geholfen“, murmelte Meta leise und dankbar. „Was hätte ich ohne Sie beginnen sollen?“

Thea wehrte ab.  
„Auch Milters hätten Sie gern dabehastan“, sagte sie ablenkend.  
„Aber ist es nicht besser, dieses Land zu verlassen?“  
„D ja, nach Hause! Aber —“. Sie schwieg bedrückt. Thea Korff errief, was die Ältere sauen wollte.

(Fortsetzung folgt)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Oberstaatsanwalt Balthasar Barmeyer beging seinen 70. Geburtstag. Geboren in Niederstetten, als Sohn des damaligen Stadtdirektors, späteren Dechanten und Oberkirchenrats Barmeyer, wandte er sich der juristischen Laufbahn zu. Im Jahre 1928 kam er von Heilbronn als Experte Staatsanwalt nach Stuttgart. 1934 wurde er hier zum Oberstaatsanwalt befördert. Nach Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1938 trat Oberstaatsanwalt Barmeyer in den Ruhestand. Ueber seine beruflichen Aufgaben hinaus hat er sich um die Naturkunde und den Naturschutz verdient gemacht. Er hat verschiedene Abhandlungen über die Vogelwelt Württembergs geschrieben. Auch seine selbstlos durchgeführten vogelkundlichen Führungen waren sehr geschätzt.

„Das Allgäu schwäblich gesehen“ lautete das Thema, das Gauheimatpfleger Dr. G. Wettmayer aus Rempten vor dem Württ. Geschichts- und Altertumsverein behandelte. Die Beziehungen des Allgäus zum schwäbischen Raum seien stets besonders enge und das Allgäu sei infolge der Wanderbewegung immer wieder für Schwaben ein Blutspender gewesen.

Ein junger Mann, der beim Fragwitzshaus aus der fahrenden Straßenbahn sprung, kam zu Fall und zog sich erhebliche Kopfverletzungen, außerdem vermutlich einen Schädelbruch zu. Er fand Aufnahme im Robert-Bosch-Krankenhaus.

### Einmütiger Schwur zum höchsten Einsatz

usg. Stuttgart. Im Zeichen des einmütigen Einsatzwillens der Heimat stehen die vielen mitreißenden Kundgebungen, die in diesen Tagen im ganzen Gau mit bekanntem Redner der Partei aus dem Gau- und Reichsgebiet unter der Losung „Unser Wille — unser Weg“ oder „Durch Kampf und Not zum Sieg“ durchgeführt werden. Der Wille zur geschlossenen, vorbehaltlosen Beweiskraft kommt überall in begeisterter Weise zum Ausdruck.

Ungeheures Kraftbewusstsein kommt aus Reichsredner Fahler, Gauamtsleiter Meiner aus Mümmen in Weiskalen, Reichsredner Eggert von Berlin, Gauredner Reichert aus Litz, Oberleutnant Erbrotz, Reichsredner Haupt, Reichsredner Kreisleiter Kitzler aus Goldberg in Schlesien, Gauredner Zitte aus Warndorf im Sauerland, Gau- und Reichsredner Dr. Jäger, die der Reihe nach bei den ersten Kundgebungen in den Kreisen Crailsheim, Schwäb. Hall, Badnach, Böblingen, Aalen, Heidenheim, Württemberg und Tübingen zum Einsatz kamen. In Göttingen und Weiskalen verband es die Reichsrednerin Maria de Emetz, die den Volksgewissen keine Methoden und Geheimnisse selbst feilen lernte.

ihre Zuhörer über Erlebnisse, Kriegsurache und das Gebot der Stunde aufzuklären.

In Schwäb. Gmünd und in Reutlingen tenzeigte Gaupropagandaleiter, Oberbereichsleiter Maner aus seinen eigenen Erfahrungen heraus das bolschewistische System, während Regierungspräsident H. Brigadeführer Dreher nach seiner Ludwigsburger Ansprache auch in Bad Cannstatt und Viechtach den Juden als offenen oder getarnten Anführer dieses zweiten Weltkrieges brandmarkte.

### Redarium pflegt den Kleingartenbau

Redarium. Aus dem von Bürgermeister Volk erhaltene Jahresbericht für 1942 ist zu ersehen, daß die Einwohnerzahl im abgelaufenen Jahr auf 11 007 gestiegen ist. An Mitteln und Hilfsmitteln sind 2,3 Millionen Mark vorhanden, die Schulden betragen rund 700 000 Mark, so daß die Finanzen der Stadt als durchaus gesund angesehen werden können. Im Gehalt „Bücherei“ sollen dieses Jahr 44 Dauerkleingärten, etwa 3,5 bis 4 Aa groß, angelegt und an solche Bewerber verpachtet werden, die sich zur Bewirtschaftung eines Kleingartens eignen.

## Nachrichten aus aller Welt

### Bekannter Höhlenforscher ausgezeichnet

Dem Führer des Deutschen Höhlenklubs, dem bekannten Höhlenforscher Dipl.-Ing. Walter Freiher von Goertig, Salzburg, wurde aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres die Goldene Medaille des Reichsbundes für Höhlenforschung verliehen. Dipl.-Ing. Goertig hat mehr als 52 000 Meter unterirdischen Gelände allein erforscht und mit anderen Höhlenforschern zusammen 70 000 Meter Höhlenraum erkundet.

### Vollbesetztes Auto in den Fluß gestürzt

Ein Bürovorsteher aus Celle, der mit zwei anderen Männern unterwegs war, fuhr in Nordhorn auf dem Hindenburgplatz zu weit an die hier zu einem kleinen Hafen erweiterte Bucht, wobei der Wagen in das Wasser stürzte. Während zwei Insassen sich retten konnten, verlor der dritte mit dem Wagen im Wasser und konnte, als die Feuerwehr den Wagen hob, nur noch als Leiche geborgen werden.

### Hund rettet seinen verschütteten Herrn

Am Abend des 14. Februar wollte in Maria-Lauro ein Mann einer bekannten Familie einen Besuch abstellen, fand aber die Bohrung nicht gleich und wurde auf der Treppe im vierten Stock von Feuerturm alarmiert. Als er in den Aufzugsstollen eilen wollte, wurde das Haus durch eine Sprengbombe schwerer getroffen und zum einstürzen gebracht.

### Die Kartoffelerzeugung auf der Alb

Weißentein, Kr. Göppingen. Ueber die Möglichkeit einer weiteren Intensivierung der Kartoffelerzeugung auf der Alb ohne Vergrößerung der Anbaufläche sprach zu den Bauern von Remmingen, Treffelhausen und Weißentein Domänenreferent Dr. Bauer (Donzdorf). Die von ihm in zahlreichen Versuchen erprobten Vorschläge wiesen neue Wege, die den besonderen klimatischen Verhältnissen der Alb mit ihrer kurzen Vegetationszeit Rechnung tragen.

Eislingen, Kreis Göppingen. Zum Zwecke gemeinsamer Chorarbeit haben sich die Gesangsvereine Germania und Liederkranz zusammengeschlossen. Durch diese für die Kriegszeit geltende Maßnahme zur Schaffung eines leistungsfähigen Chorkörpers bleibt jedoch die bisherige Selbständigkeit der beiden Chorvereinigungen unberührt.

Laupheim, Kr. Württemberg. In der Kiesgrube bei der Hammermühle waren zwei Arbeiter mit Laden von Kies beschäftigt. Plötzlich kam eine Kesselfabrik ins Rutschen und begrub einen der Arbeiter unter sich, so daß nur noch die Füße aus dem Kies hervorsahen. Er konnte nur noch als Leiche ausgegraben werden.

Teil zerstört. Im Laufe der drei Tage andauernden Bergungsarbeiten konnte der Mann nicht aufgefunden werden. Am Morgen des vierten Tages gruben die Arbeiter aus den Trümmern einen dem Vermissten gehörenden Hund aus. Ihre Bemühungen, das Tier von der Trümmerstätte zu entfernen, scheiterten. Nach längerem Suchen begann der Hund in den Mauerritzen zu wühlen und verbeißte schließlich eine Leine, die unter einem zerstörten Pfeiler lag. Die Arbeiter gruben an der durch den Fortschritt bezeichneten Stelle nach. Es gelang, den Herrn des Hundes zu retten. Er hatte schwere Verletzungen erlitten.

### Quer durch den Sport

Die Meisterschaften der Kraftsport-HJ. Ausgewählte Leistungen brachten die am Wochenende in Göttingen angetragenen württembergischen Meisterschaften der Kraftsport-HJ-Frauen im Ringen und im Gewichtheben. Ueber 220 Frauen beteiligten sich an den Ringen. Am erfolgreichsten war der Mann 110 Stuttgart. Ergebnisse: Gewichtheben: Dreikampf (einarmig Heben, beidarmig Heben und beidarmig Stoßen) bis 50 Kilogramm: 1. Willi Röhle (Mann 305 Achen) 180 Kilogramm; 2. Almar Baumkötter (480 Gmünd) 180 Kilogramm; bis 55 Kilogramm: 1. Hermann Leibbrand (127 Ebingen) 192,5 Kilogramm; 2. Walter Friedlich (119 W. Stuttgart) 180 Kilogramm; bis 60 Kilogramm: 1. Fritz Freibel (425 Schwenningen) 200 Kilogramm; 2. Robert Weller

(119 Alliana) 175 Kilogramm; bis 65 Kilogramm: 1. Werner Daenlecker (119 Alliana) 200 Kilogramm; 2. Otto Derrmann (304 Fellbach) 190 Kilogramm; bis 70 Kilogramm: 1. Rudolf Epke (119 Alliana) 242,5 Kilogramm; 2. Schmitts Mantel (304 Fellbach) 215 Kilogramm; über 70 Kilogramm: 1. Gerhard Lutz (119 Alliana) 240 Kilogramm; 2. Erwin Hummel (425 Schwenningen) 222,5 Kilogramm.

Reizen: bis 40 Kilogramm: 1. Clemens Befari (119 ESB. Münter), 2. Heinz Ruch (437 Göttingen), 3. Hans Speier (119 ESB. Münter); bis 45 Kilogramm: 1. Erich Raier (119 ESB. Feuerbach), 2. Fritz Haag (119 ESB. Münter), 3. Wolfgang Hammel (119 ESB. Stuttgart-Df); bis 50 Kilogramm: 1. Rudolf Michall (438 Heidenheim), 2. Ernst Habel (402 Holschingen), 3. Gustav Schölich (438 Heidenheim); bis 55 Kilogramm: 1. Kurt Stähle (437 Eberbach), 2. Reinhold Vurthardt (438 Heidenheim), 3. Siegfried Lang (439 Gmünd); bis 60 Kilogramm: 1. Franz Allig (119 ESB. Münter), 2. Eugen Nölle (119 ESB. Untertürkheim), 3. Rudolf Reiser (119 ESB. Böttingen); bis 65 Kilogramm: 1. Heinz Schleich (119 ESB. Böttingen), 2. Werner Daenlecker (119 ESB. Münter), 3. Leonhard Wabel (119 ESB. Münter); bis 70 Kilogramm: 1. Reinhold Keilbach (119 ESB. Untertürkheim), 2. Eugen Wieland (119 ESB. Münter), 3. Carl Häger (121 Eberbach); über 70 Kilogramm: 1. Eugen Jordan (119 ESB. Münter), 2. Edgar Raus (439 Göttingen), 3. Eugen Reinkam (119 ESB. Feuerbach).

Kriegsverleite sind Ehrenämter im Sport. Aus diesem Grunde hat der Fußballwart des Gauverbandes Braunhofs angeordnet, daß für die bei allen Fußballspielen im Gau freien Eintritt haben und ihnen, soweit Triebener oder sonstige Spielgelegenheiten vorhanden sind, die besten Spielplätze reserviert werden müssen.

Der Deutsche Meister im Hochsprung, Rade (Hest) ist überbrannt beim Hamburger Hallensportfest die absolute Höhe von 1,93 Meter. Bei den Frauen war Iränelin Wunna (E. H.) mit der guten Leistung von 1,60 Meter erfolgreich.

### Wirtschaft für alle

Stillelegungen im Nahrungsmittelhandel. Ein Erlass des Reichs Ernährungsministers zählt auf dem Gebiet des Groß- und Einzelhandels und des Vermittlergewerbes folgende Gruppen auf, die für die Zufamenselegung und Vereinfachung besonders in Betracht kommen: Ein- und Verkauf mit Getreide und Hülsenfrüchten, Getreidehandel, Sauggut, Öl, Holz- und Einfuhrhandel und Anzeigen mit Gartenbauzwecken und mit Obst- und Gemüsehandel, Handel mit Rohstoffen, Wein, Viehzucht, Einfuhrhandel mit Dämmen, Großhandel mit Zigaretten, Schmalz, Stärke, Veredelungswaren, Bierverleger, Fischereiprodukte und -einfuhrhandel. Im Lebensmittelhandel ist bereits die Stilllegung von Großhandels- und Vermittlerbetrieben als Sofortmaßnahme in den Richtlinien der Reichs-Ernährungsverordnung vorgesehen. Alle Lebensmittelbetriebe, die nicht freizubehalten sind, und deren Umsatz unter 300 Doppelzentner monatlich liegt, sind sofort zu schließen.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 18:52 bis 6:50 Uhr

NS-Preso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Bögel, Stuttgart. Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschlägersche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preliste 6 gültig.

**Deckenpfront, 22. Februar 1943**  
Unfassbar schwer traf uns die schmerzhafte Nachricht, daß mein geliebter Mann, der herrlichste treuergehende Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel **Gottlob Widmann** Ges. in einem Inf.-Alarm-Batt. im Alter von 35 Jahren seinen am 20. Dez. bei den Abwehrkämpfen am Don erlittenen schweren Verletzungen am 5. Febr. erlegen ist. Er blieb für seine geliebte Heimat.

In tiefem Schmerz: **Frieda Widmann** geb. Dongas mit Kindern: **Horst u. Gudrun**. Die Eltern: **Friedrich Widmann u. Frau Marie** geb. Mischele. Die Schwiegereltern: **Karl Dongas u. Frau Pauline** geb. Köller. Die Geschwister: **Marie Luz** geb. Widmann, u. **Friedr. Luz** m. Kindern, **Julie Lehrer** geb. Widmann u. **Friedr. Lehrer** z. 3. im Osten mit Kindern, **Erwin Widmann** z. 3. im Osten m. **Brant Martha Scheerer, Pauline Paulus** geb. Dongas und **Albert Paulus** z. 3. bei der Wehrmacht.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 1 Uhr statt.

**Althengstett, 19. Februar 1943**  
**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders **Alfred Koch** sagen wir herzl. Dank. Bef. danken wir Pfarrer Held, dem Männergesangsverein Althengstett, den Altersgenossen und -genossinnen für die Kränzpanden und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefem Leid: **Karoline Koch, Wwe.**

**Sie dienen Ihrem Kinde.**

wenn Sie HIPP's Kindernahrungsmittel nicht „aus dem Handelen“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungslabelle!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1½ Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klaf Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Stadt Calw**

**Abgabe von Apfelsinen**

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre erhalten ab heute je ½ kg Apfelsinen gegen Abtrennung des Abschnittes N 36 der rosa Nahrungsmittelkarte, Periode 46 (Kist. u. Sgd.).

Die 3—18 Jahre alten Selbstverfoger in Getreide haben den Doppelabschnitt N 35/36 der blauen Nahrungsmittelkarte bei der Kartenteile abstempeln zu lassen.

An werdende und stillende Mütter wird von der Kartenausgabestelle ein Berechtigungschein zum Bezug von Apfelsinen ausgestellt.

Die Ware kann bei nachstehenden Kleinverteilern bezogen werden: Firma Pfannkuch, Gemeinschaftswerk-Verfogerungsring, Gärtnerei Mast, Rüdinger, Hägele und Steck.

**Der Bürgermeister der Stadt Calw**  
Ausgabestelle für Bezugskarten  
**J. A. Lutz.**

Schuhcreme einsparen!

**Guttalin**

eingetr. Wz

Selbsthauchdünn aufgetragen genügt. Erst trocknen lassen, dann anschließend u. polieren. Der Glanz verleiht schon und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

**Calwer Lieberkrantz** gegr. 1837

Am **Donnerstag, den 25. Februar 1943**, 20.15 Uhr findet im Saale des Hotel „Waldhorn“ unsere

**106. Hauptversammlung**

statt. Unsere aktiven und passiven Mitglieder sind hiezu freundlich eingeladen.

**Die Vereinsführung.**

Aufs **Frühjahr** finden zwei aufgeweckte Jungen gute

**Lehrstelle**

als **Schriftsetzer und Drucker**

**A. Oelschlägersche Buchdruckerei**

**Jedes Saatgut**

sei es wirtschaftseigenes Hochzucht- oder Handelssaatgut, kann Krankheitserreger aufweisen. Beizung ist daher unbedingt erforderlich!

**Ceresan**

Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten

„Bayer“  
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Pflanzenschutz-Abteilung - LEVERKUSEN

**NS. -Frauenshaft Ortsgruppe Calw**

Heute Dienstag 20 Uhr: **Blokmutterbesprechung**

Mittwoch 14 Uhr: **Heim- und Nähnachmittag**

Donnerstag 20 Uhr: **Arbeitsabend Alzenberg-Wimberg.**

2 Mütter mit 2 und 3 Kindern im Alter von 1—7 Jahren aus Westdeutschland suchen z. 1. Mai oder früher für längere Dauer entsprechende

Wie für unsere Großeltern und Eltern, so auch für unsere Kinder und Enkel!

**FRANCK**

Kaffeemittel  
SEIT 1828

Trüchtige

**Schaffkub**

mittleren Alters (6—7 Liter Milch) **verkauft**

**Chr. Rau, Liebelsberg**

30—40 Zentner

**Stroh**

sucht zu kaufen gegen Beschleunigung

**Witelm Kappler Unterlengenhart**

Schöne, gelbe

**Erdkohlrabi**

auch in größeren Mengen, empfielt

**H. Rauhenberger Altbürgerstr. 35**  
Tel. 298

**Getreidemüllgenossenschaft Althengstett**

Die Getreideaufnahme ist von Dienstag, 23. Februar, bis einschl. Samstag, 27. Februar, **gesperrt**

Der **Mehlverkauf** findet von jetzt ab nur noch **Mittwochs und Samstags** statt, auch am **Mittwoch, 24. und Samstag, 27. Februar**, ist Mehlverkauf.

**Wohnung mit Küchenbenützung**

eventuell auch getrennt oder Vollpension, wobei Arbeit mit übernommen würde.

Angebote erbitten an **Frau Lotte Honsberg** z. H. **Freudenstadt** Pension Charlotte Adolf-Hiltnerstraße 42